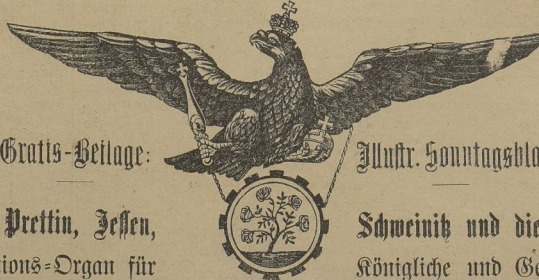


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Neblamzettel 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 53.

Sonnabend, den 6. Mai 1911.

15. Jahrg.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinzessin Vittoria Luise trafen Donnerstag vormittag in Karlsruhe ein und wurden auf dem Bahnhof von dem Großherzogpaar von Baden, der Prinzessin Wilhelmin von Baden, dem preussischen Gelandten, den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen. Nach einer Fahrt im offenen Wagen durch die reichgeschmückten Straßen, bei der die Majestäten vom Publikum jubelnd begrüßt wurden, begaben sich die hohen Herrschaften zum Schloß, wo sie von der Großherzogin Luise sowie vom König und der Königin von Schweden empfangen wurden. Morgen Sonnabend trifft das Kaiserpaar in Straßburg ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist. — Zum Programm des Besuchs des deutschen Kronprinzenpaares am Samstag gehören eine Parade des in Zarstojelo stationierten Militärs sowie eine Galaveranstaltung im dortigen sogenannten chinesischen Theater. Ein Tag gilt dem Empfang einer Deputation der Deutschen Petersburger.

— Die kommunalen Umlagesteuern. Im Hinblick auf die Einführung der Reichs-u. wachstumssteuer vom 1. April d. Js. haben die Minister des Innern und der Finanzminister für die fernere Stellungnahme zu Vorschlägen auf Zulassung erhöhter kommunaler Umlagesteuern beschlossen, hinfür grundsätzlich an dem Satze von 1 v. H. als dem regelmäßigen Höchstfusse für Umlageverordnungen der Gemeinden und Kreise festzuhalten und eine Ueber-schreitung dieses Satzes nur in besonderen Fällen und auch dann nur bei höchstens 2 v. H. zuzulassen. Die zur Zustimmung zuständigen Behörden haben in solchen Ausnahmefällen, wie schon bisher, vor der Zustimmungserteilung unter Anhörung der

besonderen Verhältnisse, die eine Steigerung der Umlagesteuer angezeigt erscheinen lassen, die Entscheidung der beiden Minister einzuholen.

— Ueber die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer hat der preussische Minister des Innern eine neue Verfügung erlassen, in deren allgemeinem Teil es u. a. heißt: Der Abänderung der bisher geltenden Ausführungsbestimmungen liegt die Absicht zugrunde, den Kreis der mit Beihilfen zu bedenkenden Kriegsteilnehmer zu erweitern; sie bezieht hauptsächlich darin, daß der Schwerpunkt auf die Unterstützungsbefähigung gelegt ist, und die Frage der Erwerbsunfähigkeit eine leichtere, wohlwollende Behandlung erfährt. Die frühere Voraussetzung, daß der Veteran auf weniger als ein Drittel seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt sein müsse, um die Beihilfe zu erhalten, fällt fort. Der Zusammenhang mit der Armenpflege kommt nicht mehr zum Ausdruck. Die Mittel sollen fortan jedem Kriegsteilnehmer zugute kommen, der aus einer nicht nur vorübergehenden Ursache außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen, soweit dieser nicht durch andere Einkommensbezüge (das sind Pensionen, Renten, Zinsen, Ausgedinge usw.) oder durch Leistungen unterhaltspflichtiger Verwandten gedeckt wird.

— Zur Bekämpfung der Konsumvereine nahm die Kölner Handelskammer einstimmig eine Entscheidung an, in welcher die Forderung erhoben wird, daß die Konsumvereine in steuerpolitischer Hinsicht den gewerblichen Unternehmungen gleichgestellt werden. Den kommunalen und staatlichen Behörden soll verboten werden, den Konsumvereinen Sondervergünstigungen zu gewähren, den Beamten jede Tätigkeit in Konsumvereinen untersagt werden.

— Vor einigen Monaten wurde im Markhamgebiet von Neu-Guinea der deutsche Paradiesvogel-jäger Richard von Wambas-Gingeboren erschlagen. Der dortige Bezirksamtmann Berghausen unternahm deshalb eine Strafexpedition, um die Wamba zu züchtigen. Im Verlauf der Expedition kam es zu einem mehrstündigen Gefecht mit den Wamba-

leuten, in dem diese etwa 40 Tote hatten. Nach Angabe der Wambaleute, die auf der Seite der Expeditionstruppen kochten, ist Richard von den Wambaleuten begraben worden, zwei Schwarze aber, die mit ihm zugleich der Wordlust der Wamba zum Opfer fielen, wurden aufgefunden.

**Afrika.** Zu dem Vorstoß der Franzosen in Marokko schreibt die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg.“: „In der letzten Zeit hat sich mehr herausgestellt, wie sehr sich die französische Regierung besorgt zeigt, für die als Instrukturen in und bei bez weilenden französischen Offiziere Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Eine Gefährdung der europäischen Kolonien ist nach den in Berlin eingelaufenen Nachrichten glücklicherweise vorläufig nicht zu befürchten. Frankreich ist es nicht zu verdenken, daß es auf alle Mittel sinnt, die geeignet erscheinen, das Leben seiner Offiziere zu sichern. Eine Befestigung der Hauptstadt Fez liegt nicht in der Absicht der französischen Regierung. Es ist zu hoffen, daß die Ereignisse der französischen Regierung die Innehaltung ihres Programms gestatten werden. Ein Hinsetzen über dasselbe wird deshalb mit der Algeiras-Akte nicht in Einklang stehen, weil ein wesentlicher Bestandteil der Akte ein unabhängiger marokkanischer Herrscher ist. Ein Durchbrechen wesentlicher Bestimmungen der Algeiras-Akte, selbst wenn es durch zwingende äußere Umstände und gegen den Willen der handelnden Mächte herbeigeführt würde, würde sämtlichen Mächten ihre volle Entscheidungsfreiheit wiedergeben und könnte damit zu Folgen führen, die sich zurzeit nicht übersehen lassen.“ — In ähnlicher Weise hat sich auch die österreichische Regierung in einer halbamtlichen Kundgebung geäußert. Hoffentlich verliert man in Paris die Sinne.

## Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich am Mittwoch zunächst mit der ersten Lesung des Ausfüh-rungs-gesetzes zum Reichsviehsteuergesetz. Landwirtschaftsminister Frey, v. Schorlemer debattierte, daß

## Das Haus am Aitensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.  
Nachdruck verboten.

Grete schlang beide Arme um der Mutter Hals, und zwang sogar ein Lächeln auf die Lippen.  
„Beruhige dich doch, liebe Mutter, Sorge dich nicht um mich, ich bin gewiß, ich werde den Schlag überwinden. Nur ein wenig Zeit mußst du mir lassen, dann bin ich wieder deine alte Gretel. Ich komme schon darüber hinweg. Es ist mir eine Erleichterung, daß Karl Cronau schon bald und auf lange Zeit die Stadt verlassen will; so brauche ich wenigstens nicht zu fürchten, ihm begegnen zu müssen; denn in einer so kleinen Stadt ist das beinahe unvermeidlich. Dann wird die Wunde auch leichter vernarben.“

Die Mutter küßte sie innig.  
„Du bist mein kluges, tapferes Kind,“ sagte sie den Kopf des Mädchens liebevoll an sich drückend, „Dann hast du drei wieder schweigend und eilig näher bestimmen, bis Grete endlich die Arbeit fortwarf.“

„Ich kann nicht mehr,“ flüsterte sie, „ich bin müde, mein Kopf schmerzt mich, ich möchte mich niederlegen.“  
„Ja, ja, gehe nur Kind, gehe nur, es ist spät geworden, du bedarfst der Ruhe, ich mache mir ernstlich Vorwürfe, daß ich dich nicht schon früher ins Bett schickte.“  
Sie warf einen Blick auf die Schwarzwälder

Uhr: „Wirklich, es ist genug, geh du auch, Liebe, für heute ist es genug.“

„Ich bleibe noch auf, wir wollen auf den Vater warten.“

Die Mutter seufzte bang.  
„Geh, nur Kinder, wer weiß, wann er heimkommt wir können doch nicht darauf warten.“

Die beiden Mädchen wollten eben das Zimmer verlassen, um ihr kleines Schlafgemach im ersten Stock anzuschauen, als die Glocke an der Haustür mit schrillen Klang anstieß.

Frau Sommer eilte hinaus, um zu öffnen, denn sie mußte aus Erfahrung, daß ihr Gatte immer gleich sehr ungeduldig wurde.

„Weißt nicht, wo ich meinen Schlüssel hingebracht habe,“ sagte der Gintrende, alle Taschen durchsuchend. „Er war zwar nicht ganz fest auf den Beinen, man sah es ihm an, daß er wieder gestrunken hatte, denn die Augen blickten verschwommen, doch schien er wenigstens seiner Sinne noch mächtig zu sein. Offenbar war er in bester Laune. Als er Grete erblickte, ging er auf sie zu, und wollte den Arm um sie schlingen. Sie wich zurück vor seiner Berührung, aber er bemerkte es kaum, sondern lachte aus vollem Halse.“

„Du Nader, du Feiner,“ gröhnte er mit heiserer Stimme, „so daß das Mädchen noch einen Schritt zurücktrat, „gut hast du deine Sache gemacht, Gretel. Wenn dir das noch ein parmal gelingt, sind wir sein heraus. Du hast da mit einem Schlag mehr verdient, als ich in ein paar Jahren mit meinen Agentengeschäften, — bist ein Teufelskerl.“

Grete blickte entsetzt auf den Vater; offenbar war er wieder so betrunken, daß er nicht wußte, was er sprach; auch die beiden anderen schauten verständnislos drein. Er lachte nur noch lauter.

„Ja, gelt, da horcht ihr, aber ihr werdet staunen, wenn ich sage, was los ist! Seht einmal her, was ich da habe, — hier, — dies Papier, wißt ihr, was darauf steht? Ja, ja, seht euch das mal genau an!“

Er hatte umständlich seiner Vorfalsche ein Papier entnommen und hielt es zuerst den beiden Mädchen, dann seiner Frau unter die Nase. Aber keine konnte im Augenblick erkennen, um was es sich handelte.

Grete ahnte nichts Gutes, angstvoll umklammerte sie den Arm des Vaters und schaute nach dem Papier. Er ritzte sie etwas unfaßlich zurück.

„Galt, das bekommt du nicht, ich gebe es nicht aus der Hand, dazu ist es zu wertvoll.“

„So sage doch endlich, was das eigentlich ist.“  
Er lachte wieder sein drohendes Lachen.

„Kannst du nicht lesen, bist doch sonst so geschick, da schau her, was steht hier geschrieben?“

Er breitete sorgfältig das Papier aus, und deutete mit dem Zeigefinger auf eine Stelle desselben.

„Zehntausend Mark!“ las Grete angstvoll, und ihre entsetzten Augen setzten sich auf das rote, aufgedunsene Gesicht des Vaters, der ihr zurückend fortfuhr:  
„Braucht keine Angst zu haben, es ist nicht gefährlich, und nicht gestohlen, es ist eine Anweisung für die Kreditbank, und wenn du mich morgen



## Colales und Provinzielles.

**Annaburg.** Das diesjährige Schützenfest wird in altgewohnter Weise am 11. und 12. Juni d. Js. gefeiert.

**Annaburg.** Aus Neudamm wird mitgeteilt: Reich steigender Beliebtheit sich die modernen Kinematographen-Theater erfreuen, das hieries gestern abend der vollbesetzte Saal in Reichel's Hotel, wo Steinhäufens singender und sprechender Kinematograph vorgeführt wurde, der hier schon wiederholt Vorstellungen gegeben hat und infolge seiner musterzüglichen Darbietungen hier in bestem Andenken steht. Mit gekannter Aufmerksamkeit folgten die Zuschauer den fesselnden Vorführungen, die sämtlich gut gewählt waren und großen Beifall fanden. Namentlich gilt dies von den humoristischen Sachen, wie „Ome Dienstmädchen“ und vor allem „Der schöne Lehmann auf Holschauen“, der allgemeine Götterteusausbruch erweckte. — Es würde zu weit führen, hier alles aufzuführen, was Steinhäufens liberal beliebtes Kinematographentheater bietet. Wir können nur jedem rathen, die im Saale des Herrn Wöber stattfindenden Vorstellungen am Sonntag und Montag zu besuchen und sich davon zu überzeugen, daß es in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit steht. Bemerkt sei, daß am Sonntag nachmittags 5 Uhr eine Gera-Kinder-Vorstellung stattfindet.

Der junge Frühling läßt trotz der kühlen Nächte, die bei Sonnenaufgang niedrass die Temperatur unter den Gefrierpunkt sinken ließen, die Blüten schnell sich entwickeln. Der Rosenblüthe folgt an sonnigen und geschützten Stellen bereits zu gleicher Zeit der Pfirsich, eine etwa um zwei bis drei Wochen verfrüht Erntezeit. Andersmo ist er freilich noch zurück, und wir dürfen auch mit einer Verlangsamung aller Frühlingserscheinungen einverstanden sein, damit nicht die Herrlichkeiten gar zu schnell wieder verschwinden. Was bliebe uns sonst außer den Rosen noch für die Pfingstfeiertage? Kommt allerdings warmes Wetter, dann wird's schnell vorbei sein. Gewitter-Regen wäre überall erwünscht.

Die Maiblumenzeit ist gekommen, der Saft der Maiblume ist, worauf wir besonders aufmerksam machen, gut. In der Pflanze sind drei Giftstoffe enthalten: Nigalin, Convallarin und Convallamarin. Letzteres ist starkes Gerggift. Die Wohnheit, Maiglöckchen einige Zeit im Munde zu tragen, kann verhängnisvoll werden.

Das Sportturnen beim Militär hat, wie aus den jetzt veröffentlichten Berichten der Truppenkommandeure hervorgeht, sowohl bei den Offizieren wie auch bei den Mannschaften großen Anklang gefunden. Wie bekannt, ist durch den Entwurf zur Turnvorschrift für die Infanterie vom 3. Mai 1910 der Sport in der Armeee eingeführt worden. Der Eifer der Teilnehmer an den Spieldarstellungen war ein außerordentlich reger. Was die neue Turnvorschrift alles für Neuerungen mit sich bringt, ergeben folgende Bezeichnungen: Schnelllauf, Dauerlauf, Hindernisrennen, Hürdenlauf, Giltoblatlauf, Gehpfort, Querfeldeinlauf, Gassenfest, Barlauf, Türlenkopf, Netz, Tiger, Wurfball, Grenz, Stoß, Schleuderball, Kreisfußball, Burchball, Fußball, Nordball, Schlagball. Von volkstümlichen Übungen wurden gelehrt: Kugelstoßen, Stoßball und Schleuderball-Weitwerfen, verschiedene Arten des Tausziehens, sowie Laufsprünge. Auch die neuen Rekruten begannen schon jetzt mit der Einübung dieser sportlichen Turnspiele. Für den Sommer sind bei sämt-

lichen Armeekorps große Wettspiele in Aussicht genommen, bei denen für die hervorragenden Leistungen wertvolle Preise zur Verteilung kommen sollen. Wie man hört, wird für diesen Zweck Kaiser Wilhelm die besten Leistungen mit Verleihung goldener Uhren belohnen.

**Schießen.** Die hiesige Schützengilde, welche auf das fastliche Alter von über 400 Jahren zurückblicken kann, aber leider den Tag und das Jahr ihrer Gründung nicht amtlich genau zu bestimmen vermag, weil im Jahre 1680 alle Urkunden ein Raub der Flammen geworden sind, wird gemäß der ältesten Urkunde in 4 Jahren ihr 400-jähriges Jubiläum feiern. Am 19. Juni d. Js. feiert die Jägerkompagnie ihr 50-jähriges Bestehen mit der die Einweihung einer neuerrichteten Schießhalle verbunden ist.

**Hersberg.** Die königliche Regierung hat genehmigt, daß der gesamte Unterricht in der Volksschule zu Hersberg (Gfster) während des Sommerhalbjahres 1911 in die Vormittagsstunden verlegt wird, soweit dies ohne Kürzung der vorgeschriebenen Stundenzahl möglich ist.

**Bölsern.** 1. Mai. Eine brave Rettungsgast führte vor einigen Tagen, wie erst jetzt weiter bekannt wird, Herr Fahrmeister Dehen aus. Der 4 Jahre alte Sohn des hier wohnhaften Bäckersmeisters H. war beim Spielen am Ausladeplatz unterhalb der Fähr in die Elbe gefallen und als bald vom Strom mitgerissen worden. Der oben am Fährhaus wohnende Fahrmeister Dehen eilte sofort zur Elbe hinunter und sprang, vollständig angekleidet, dem Kinde nach. Dieses war bereits einige Male untergegangen und hatte, als es Dehen erreichte, das Bewußtsein verloren. Die Rettung aus dem schief stehenden Strome war für Dehen nicht leicht, aber schließlich gelang es ihm doch, das bewußtlose Kind ans Ufer zu bringen. Dehen bereitet seine siebenste Rettungsgast vollbracht. Unter den früheren sind folgende besonders bemerkenswert: als er ein Kind aus dem Strome an das Ufer brachte, erkannte er erst, daß er sein eigenes Töchterchen den Fluten entrißen hatte. Dem braven Retter gebührt allezeitige Anerkennung.

In **Mühlberg** feierte der achtjährige Knabe M. Umbreit am Feuerturm empor und liegt von da aus durch's Dach in die Vorwerk'scheune. Er stürzte ab und trug einen doppelten Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Preßh.** 1. Mai. (Rettungsmedaille.) Dem Lehrer Herrn Otto Freyer hier wurde heute in Gegenwart der hiesigen Körperkassen und des Lehrerkollegiums durch Herrn Landrat von Trotha die Rettungsmedaille am Bande feierlich überreicht. Herr Freyer hat am 13. August 1910 in der Elbe den Schaulpieler Vogelkreuter, der badete und in Lebensgefahr schwebte, gerettet.

**Wittenberg.** 4. Mai. (Räufischer Schuß.) Mit einer sehr schweren Schußverletzung wurde gestern gegen Abend der etwa 12jährige Sohn Robert des Bahnarbeiters Wierich in das Paul Gerhardt-Stift eingeliefert. Nach den Angaben will sich der Knabe mit seinem Bruder Fritz und den Gebrüder Keller auf dem auf der Feldmark Trauhin in der Nähe einer Schöpfung gelegenen Acker seines Vaters befunden haben, als aus der Schöpfung heraus ein Schuß fiel und er getroffen wurde. Sofort begab sich der Verletzte nach Hause und wurde auf ärztliche Anordnung dem Stift zugeführt. Bei der hier vorgenommenen Operation, die glücklich verliefen ist, wurde festgestellt, daß das Projektil, ein 6 Millimeter-Geschob, in der Nähe des Nabels in den Leib

die Vorlage nicht früher habe eingebracht werden können, verwies auf die nach dem Kompromiß zwischen Bundesrat und Reichstag dem Staate auferlegten erheblichen Kosten und warnte davor, hier noch weiter zu gehen. Abg. v. Stockhausen (konf.) begrüßte die Erfüllung mancher oft ausgesprochenen Wünsche und bezeichnete den Seuchenbeschuß als nationale Forderung. Abg. Heine (natl.) meinte die Vorlage schone die Staatskasse zu sehr. Abg. Graf v. Spee (Ztr.) bedauerte, daß das Gesetz nicht schon im laufenden Jahre vorgehen gemeldet sei, dann hätte die Maul- und Klauenseuche nicht so um sich greifen können. Abg. Rüchard (fortsch.) gab zu, daß die Abwehr von Seuchen Aufgabe der Allgemeinheit sei, warnte aber, den Seuchenbeschuß zum Deckmantel wirtschaftspolitischer Bestrebungen zu machen. Nach kurzer weiterer Erörterung ging die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Nimmere begründete Abg. Hammer (konf.) seinen Antrag, die Wandelrager vom Nachweis des Bedürfnisses abhängig zu machen. Ein Regierungskommissar teilte mit, der Handelsminister habe bereits entsprechende Anträge beim Bundesrat gestellt, die sympathische Aufnahme erfassen lassen. Die Abg. Cahenstg (Ztr.), Mahardt, Dr. Schröder-Kastell (natl.) und Rosenow (fortsch.) stimmten dem Antrag zu; ablehnend äußerte sich nur Abg. Hoffmann (Soz.). Darauf wurde der Antrag Hammer fast einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag Hammer wollte bei der Verteilung der Konsumvereine als verteilte Dividende jede an ihre Mitglieder in Form von Rabatten oder in sonstiger Art gewährte Rückvergütung berechnen lassen. Nach Begründung des Antrages durch den Antragsteller und kurzer meist zustimmender Verpöschung ging der Antrag an die verklärte Gewerbe-Kommission. Donnerstag: Kleine Vorlagen.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die erste Lesung des Gesetzes über die Aufhebung des Giftstoffgesetzes fort. Abg. Graf Westphal (konf.) erklärte die Vorlage für notwendig und beantragte die Verweisung an die Reichsverfassungskommission. Abg. Stadthagen (Soz.) sah in dem Gesetz eine Brandierung für neue Schwindelkassen, Entrechtung der Arbeiter und lehnte es ab. Die Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortsch.) und Dr. Weber (natl.) stimmten der Vorlage zu. Als der letztere Redner meinte, in sozialdemokratischen Kreisen werde genau so viel Schwindel getrieben wie in bürgerlichen, rief der Abg. Gmelin (Soz.): „Gemeinheit! Vizepräsident Dr. Sahn rief dem Rufur zur Ordnung. Abg. Behrens (v. Agg.) wandte sich gegen die Sozialdemokraten und stimmte der Vorlage zu. Darauf wurde diese an die Reichsverfassungskommission verwiesen. Darauf folgten Petitionen, von denen eine große Anzahl ohne Debatte erledigt wurde. Erst die Petition auf Abschaffung des Impfwanges rief eine längere Erörterung hervor. Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) erklärte den Impfwang für eine Gemisstenortur. Abg. Graf Oppersdorff (Ztr.) wünschte eine eingehende Prüfung, während Abg. Sacke (Soz.) sich gegen den Impfwang erklärte. Ministerialdirektor Kirchner erklärte den Impfwang im Interesse der Volksgesundheit für notwendig. Nach weiterer kurzer Debatte wurde die Petition durch Ablehnung der weitergehenden Anträge durch die Tagesordnung erledigt. Darauf trat Vertagung ein.

früh dahin begleiten willst, so kannst du dich überzeugen, daß mir die Summe von zehntausend M. anstandslos ausbezahlt wird. Ja, gelt, da staunst du und reißt den Mund auf! Kannst dich bedenken bei der Frau Baurat Gronau, sie ist eine noble, feine Dame, die weiß, was sich gehört. Sie war heute selbst bei mir auf meinem Geschäftszimmer und erzählte mir eine lange Geschichte von ihrem Sohn, deinem Verlobten, der tritt eine große Reise an, und — —

Weiter kam er nicht. Grete hatte gellend aufgeschrien.

„Vater, um Gotteswillen, was hast du getan? Du hast das Geld genommen? — Du mußt es zurückgeben, gleich, — heute noch, — ich kann keine ruhige Stunde haben, so lange es in deinen Händen ist!“

Ihre zitternden Finger spannten sich um seinen Arm und ihre Wangen lüchelten in angstvoller Bitte diejenigen des Vaters, der sie heftig abwehrte. „Gib das Geld, zurück, Vater! O mein Gott!“ „Wist du verurteilt gemorden?“ schrie er das bebende Mädchen an, „es fällt mir nicht im Traum ein, auch nur eine einzige Mark herauszugeben! Du brauchst es ja nicht zu nehmen, wenn du es nicht willst, ich habe schon eine Verwendung dafür. Wenn die Frau Baurat Gronau nicht wüßte, daß mir berechtigte Ansprüche haben, so hätte sie sicher nicht einen Fennig bezogen. Wenn ein Mann einem Mädchen das Heiraten verspricht, und er hält sein Versprechen nicht, so hat das Mädchen das Recht, Anforderungen an ihn zu stellen, er muß

seinem Vermögen gemäß entschädigen. Frau Baurat Gronau warnte das gar nicht ab, sondern bot mir freiwillig diese Summe an. Sie tat nicht mehr als ihre Pflicht. Wir können das Geld unbedingt annehmen, es kommt uns zu. Wenn du Karl Gronau geheiratet hättest, so wäre das freilich noch besser für uns alle gewesen, denn er ist der einzige Sohn, und die Gronaus sind schwer reiche Leute. Na, man muß auch so zufrieden sein, aber du brauchst dir darüber kein graues Haar wachsen zu lassen, die spüren es nicht, wenn sie zehntausend Mark weniger haben, und außerdem machte Frau Baurat Gronau es mir zur Pflicht, dir die beste Pflege angedeihen zu lassen. Es sei ihr eine Versicherung, zu wissen, daß es dir an nichts fehle. Ich solle dich, sobald es angehe, nach dem Sünden schärfen, sagte sie, damit du dich erholst. Nun, die Sache kostet Geld.“

„Gib das Geld zurück, Vater.“ flehte Grete wieder und hielt ihm bittend die Hände entgegen.

„Nein, und wenn du mich kniefällig bittest; ich werde es behalten; so dumme bin ich denn doch nicht! Ich habe ja nicht einmal verlangt, es sei mir so in den Schoß, und du wirst es mir später danken, wenn du zur Einsicht gekommen bist. Ich gedachte Euch eine Freude zu machen mit dieser Nachricht, ich bin eigens früher nach Hause gegangen, und mußte deswegen manche spöttische Rede von meinen Freunden hinnehmen. Jetzt legt Euch nur schlafen, ich habe mich wahrhaftig durstig geredet mit dem Vater, ich gehe noch auf ein Stündchen fort, — ihr habt ja doch nichts zu trinken für mich.“

Er legte die Anweisung wieder sorgfältig in seine Brieftasche, und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen, als seine Frau, die bisher schweigend die Szene mit angehört hatte, sich ihm in den Weg stellte und mit einer von ihr ungewohnten Energie sagte: „Ich rede dir sonst nichts ein, weil es doch nichts hilft, — aber heute bitte ich dich: bleibe da!“

Sie wußte, wenn er jetzt noch einmal ging, mit dem wertvollen Papier in der Tasche, daß er dann erst bei grauem Morgen heimkehren und vielleicht einen großen Teil des Geldes im Spiel verlieren würde. Denn daß das Geld nicht länger, als unbedingt nötig war, im Hause bleiben durfte, stand bei ihr fest. Wachte daraus werden, was wollte, sie mußte es entweder durch Riß oder Gewalt in ihre Hände bekommen, schon um Gretes willen, die sich in einer furchtbaren Erregung befand.

„Vog Tausend!“ lachte der Hausherr auf, „ich soll wohl den Pantoffelhelden spielen? Dazu taue ich nicht, das weißt du! Ich lasse mir dir nichts einreden, und wenn der Mensch Durst hat, so soll er trinken.“

Grete erriet die Absicht der Mutter; sie vereinte ihre Bitten mit den ihren und wider Erwarten ließ sich der Vater endlich bestimmen, zu Hause zu bleiben. Brummend verschwand er im Schlafzimmer.

Fortsetzung folgt.



gedrungen, Gedärme und Magenwand durchschlagen und am Nierenwirbel sitzen geblieben ist, wo es gefunden und entfernt werden konnte. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung wird es hoffentlich gelingen, den Täter zu ermitteln, um ihn zur Rechenschaft ziehen zu können.

**Wittenberg, 3. Mai.** (Selbstmord.) Am Montag früh 4 Uhr begab sich der am Markt wohnhafte Kutcher Krüger nach seiner Arbeitsstätte in der Bürgermeisterstraße und machte dort in einer Kammer seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Gegen 8. soll ein Strafverfahren schweben.

**Essen, 1. Mai.** Ein neuer Rekord auf den Schienen ist jetzt aufgestellt worden. Allerdings nicht mit Dampf, sondern mit Elektrizität. Auf der elektrisch betriebenen Strecke Dessau-Bitterfeld erreichte ein mit einer A. G. S. Lokomotive gefahrener D-Zug eine Geschwindigkeit von 131 Kilometer pro Stunde, während bisher die größte Geschwindigkeit eines D-Zuges sich auf etwa 125 Kilometer belief.

**Großpriesen.** Aus Heimweh vergiess sich die in Saubermis bedienstete 19 Jahre alte Anna Jäme. Das Mädchen wollte bereits öfter seinen Dienst verlassen und zu den Eltern zurückkehren, wurde jedoch vom Vater dazu angehalten, wenigstens ein Jahr in der Fremde zu bleiben. Um nun durch eine Krankheit die Heimkehr zu erzwingen, trank das Mädchen eine Lösung von Phosphorsäurehydrog. Die Eltern ließen ihre trante Tochter nach Hause bringen, doch starb sie am folgenden Tage.

**Artern, 3. Mai.** (Unfallsfall.) Auf dem diesigen Bahnhofs ereignete sich dieser Tage ein betrüblicher Unfall, indem beim Aufschlagen der Tür eines Eisenbahnwagens einem vierjährigen Kinde mehrere Fingerringe abgeworfen wurden. Es mag dies eine Warnung sein für alle Eltern, die mit Kindern eine Bahnfahrt unternehmen, damit sie gehörig auf die Kinder acht geben, namentlich beim Schließen der Tür.

**Halle, 4. Mai.** Wahlabkommen zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen in der Provinz Sachsen.) Nachdem die Nationalliberalen gestern in Nordhausen die Gegenpartei wider gegen den Fortschrittler Dr. Wiener zurückgezogen haben, ist zwischen den Nationalliberalen und den Freisinnigen der Provinz Sachsen vereinbart worden, daß die drei Wahlkreise Dorna, Sangerhausen und Erfurt, den Nationalliberalen überlassen bleiben, dagegen die Fortschrittler in Wittenberg und Nordhausen von den Nationalliberalen unterstützt werden.

**Halle, 4. April.** Das Resultat des Halleischen Kinderhilfestages, der am 3. Mai stattfand, beläuft sich auf 45 000 bis 50 000 M.

**Magdeburg, 4. Mai.** Der dem Trunke ergebene Lapschierer Scherer erhob seine eigene 19jährige Tochter, die er mit fittlichen Anträgen verfolgte. Scherer richtete darauf die Waffe gegen sich selbst. Er war ebenfalls tödlich tot.

**Hismark.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Auslastungsplatz der Kleinbahn. Mehrere Kinder spielten dort an den Güterwagen. Der etwa sechsjährige Sohn des Maurers Otto Schmidt hatte sich

vor den einen Wagen gestellt, als plötzlich durch einen erfanartig einbrechenden Windstoß die hinteren Wagen in Bewegung gesetzt wurden und gegen den vordersten prallten, der dann dem kleinen Schmidt gegen den Leib fuhr, wobei Blut aus Mund und Nase floß und der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

**Vermischte Nachrichten.**

**Der „einfährig-freiwillige“ Fleischergehilfe.** Ein Fleischergehilfe erhielt infolge hervorragender gewerblicher Leistungen die Berechtigung zum Einjährigfreiwilligendienst. Diese Auszeichnung ist, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ mitteilt, dem Sohn des Fleischerbermeisters Paschke zu Charlottenburg, dem Fleischergehilfen Karl Paschke, zuteil geworden, dessen vorzügliche Arbeiten auf der in Charlottenburg im vorigen Jahre stattgefundenen Fachausstellung damals die Aufmerksamkeit der Besucher erregten.

**Eine merkwürdige Erscheinung** ist bei vier Oberfeuermännern beim Feuermännern der Berliner Feuerwehr beobachtet worden. Alle 4 kräftig und vollständig gesund, verloren plötzlich, kurz nach dem großen Benzinanbrand in Himmelsburg, sämtliche Haare am ganzen Körper. Alle 4 wurden monatelang von Spezialärzten behandelt, ein Erfolg aber nicht erzielt. Jetzt, nach 4 Monaten, wachsen neue Haare, nur mit dem Unterschiede, daß an Stelle der früheren dunklen schwarze Haare zum Vorschein gekommen sind. Die Braven haben den Humor nicht verloren und trösten sich damit, daß weiße Haare besser sind als gar keine.

**Franciscus Schindhal eines deutschen Fremdenlegionärs.** Einen traurigen Typus eines heimkehrenden Fremdenlegionärs stellt, wie man der „Frankfurter Zeitung“ aus St. Ludwig schreibt, ein dortiger Bürger namens Sabertur dar, der vollständig erblindet zurückkehrte. Seine Erblindung war die Folge einer schweren Verwundung, die seine Entlassung zur Folge hatte, worauf er von den französischen Behörden zunächst nach Basel und von dort zu seinen Verwandten nach St. Ludwig gebracht wurde.

**Dorfbrand.** In Tachau (Böhmen) wütete ein verheerender Brand. Bisher sind 40 Wohnhäuser den Flammen zum Opfer gefallen.

**Laminenkurz.** In Gospenstein im Kanton Wallis sind gewaltige Lamine niedergegangen. Eine Lamine sperrte den Vonzolaß, der infolgedessen aus den Ufern trat und das Dorf arg bedrohte.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 1. Mai.** Der evangelische Pfarrer des Dorfes Milow im Kreise Jerichow II hat sich mit Lyjol vergiftet und liegt hoffnungslos darnieder. Man nimmt an, daß er aus Neue über ein Sittlichkeitsvergehen Selbstmord beging.

**Friedeberg a. Qn., 1. Mai.** Eine merkwürdige Sache hat sich hier zugetragen. Ein Einwohner war wegen Trunkenheit aufgegriffen und ins

Polizeigefängnis gebracht worden, damit er dort seinen Rausch ausschläfe. In diesen Tagen wurde nun das Jubiläum des Stadtobershauptes festlich begangen und im Trubel ist der Gefangene wohl vergessen worden. Erst nach zwei Tagen erinnerte man sich seiner, aber der Verurteilte war durch Hunger und Durst bereits so erschöpft, daß er zunächst in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine amtliche Aufklärung dieses Falles wäre dringend zu wünschen.

**Dresden, 1. Mai.** In einem Schrebergarten in Dresden-Neustadt, der dem Grünwarenhändler Döhler gehört, wurde heute in einer Tiefe von 4 Meter die Leiche des seit dem 3. Okiertag verschwundenen Rentners Todt aufgefunden. Die Polizei hatte bisher vergebens Nachforschungen nach dem Vermissten angestellt. Da Todt mit Döhler befreundet war, und letzterer sich durch größere Geldausgaben verdächtig machte, nahm ihn die Polizei jetzt in Haft. Bei der Hausdurchsichtigung fand man in der Wohnung Döhlers alle Spatsassenbücher Todts. Taufend Mark waren abgehoben.

**Eisenach, 1. Mai.** (Schwerer Automobilunfall.) Der heute morgen von Eisenach nach Treffurt abgegangene Zug stieß bei Treffurt auf der Werra-Brücke mit einem Automobil der Thüringabrauerei zusammen. Das Automobil wurde zertümmert und der Chauffeur Bohne sowie der Bierkutscher Gmmdrich getötet.

**Essen a. d. Ruhr, 2. Mai.** (Sach klingt das Vieh. . .) An einem Eisenbahnübergang in Essen stieß ein Kind durch die geschlossene Schranke auf die Gleise, eben in dem Augenblick, als ein Zug heranbraute. Der Bahnwärter sah es und sprang hinzu, um das bedrohte Kind noch rechtzeitig von den Schienen herunterzureißen. Er kam jedoch einen Moment zu spät und in dem Augenblick, als er das Kind ergriß, faßte ihn auch schon die Lokomotive des heranbrautenden Zuges und zermalmete ihn. Das Kind wurde getötet.

**Köln, 2. Mai.** (Gewitter, Sturm und Hagelschlag.) Aus den verchiedenen Moseldistrikten kommen Meldungen, wonach in den letzten Tagen dort schwere mit Sturm und Hagelschlag verbundene Gewitter niedergegangen und großen Schaden in den Obhgärten anrichteten. Die Blüten sind teilweise vollständig vernichtet worden. Auch in einzelnen Weinbergen richtete das Unwetter große Vernichtungen an.

**Kassel.** Die Söhne des Dr. Jost und des Kaufmanns Kagenstein suchten auf der Straße einen regelrechten Wortkampf aus, und die Briegellei lebte sich auch im Laufe auf der Treppe noch fort. Dabei stürzte Jost über das Treppengeländer, ebenso Kagenstein, der seinen Kameraden halten wollte. Jost wurde sofort getötet, während Kagenstein schwere Verletzungen erlitt.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Dorfkirche:** Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

**Anzeigen.**

Von Sonnabend mittag an ist mein Geschäft wegen einer **Familienfestlichkeit** geschlossen.

Frau Möschke.

**Auktion.**  
Sonnabend, den 6. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr  
sollen vorzugsghalber  
Wöbel, Haugerät, Sandwerkzeuge, Solzpantoffeln und Pantoffelbölder meistbietend verkauft werden.  
Otto Zimmed.

**Aufforderung!**  
Alle Diejenigen, welche Forderungen an mich zu haben glauben, wollen diese bis zum 15. Mai bei mir anmelden; desgleichen fordere ich alle Diejenigen auf, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dieselben ebenfalls bis zum genannten Tage an mich zu leisten, anderenfalls dieselben gerichtlich einzusehen lassen.  
Albert Dalchow, Raundorf.

Zum 1. Juni 1911  
**kräftiges  
Büchermädchen**  
gesucht. Unteroffiziersvorschule.

**Die obere Etage**  
im Hause Dornaerstraße 33 ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.

**Eine Oberwohnung**  
zum 1. Oktober zu vermieten  
Ackerstraße 20.



**Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen!**  
Fahrräder von den billigsten bis zu den teuersten Luxusmaschinen.

**Großes Lager in Ersatzteilen.**  
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen, ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

**Verkauf auch auf Teilzahlung.**  
Filiale Oskar Steiner, Schreiber: Otto Mühlbach, Annaburg, Markt 20.

**Kostüm-Röcke**  
in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt  
**Sebast. Schimmeyer.**



**Eine Kuh mit Kalb**  
steht zum Verkauf Dierckerl. 6.



**Ferkel**  
steht zum Verkauf bei Schildbauer, Meuselko.

**Gerste.**  
russische, per Bahn ankommend, habe noch sehr preiswert abzugeben. Bestellungen erbitte recht bald.  
Adolf Weicholt, Prettin.



**MAGGI'S Suppen**  
DIE BESTEN!  
Man achte auf den Namen MAGGI

**Baumwollwaren-Reste**  
flottgehende Artikel, offeriert billig.  
Offert. unt. N. U. 1200 an Rudolf Mosse, Nürnberg.

**Ohne Risiko, Nebenverdienst!**  
Vertretung an vertrauenswürdiges Gverren zu vergeben.  
Heinr. Messner, Magdeburg.

**Gute fertige Dachsplitt, Dachsteine,**  
alle Sorten Dachpappe,  
Asphalt, Theer und Klebmasse empfiehlt  
Fr. Albrecht, Dachdeckermeister.

**Postpaket-Anklebezettel**  
hält vorrätig  
H. Steinbeiss, Buchbindereri.

**Chili-Salpeter**  
offizieren  
Tofaute & Otte.

**Selbstloackerndes Backmehl,**  
mit Aufhengewürst, fertig zum Gebrauch, empfiehlt  
J. G. Sellmig's Sohn.

**Dr. Weber's Arnica-Oel**  
großartig bewährt gegen Scharnfall und Schuppenbildung, a. Fl. 50 u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Sämorde.



**Görlicke**  
Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Riesenleistung aufzuweisen  
**101 km 623 m**  
in 1 Stunde.  
Beates Fahrrad für Sport und Geschäftszwecke.

Vertreter: Karl Kühnast, Annaburg, Holzdorferstr.



**SINGER** „66“ **SINGER**  
die neueste und vollkommene Nähmaschine.



Nähmaschinen sind durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Wittenberg, Collegienstr. 73.  
Alleiniger Vertreter für Annaburg und Umgegend:  
**P. Rönisch, Annaburg, Torgauerstr. 7, II.**

Beim Bezuge von  
**Thomasmehl**  
im Mai

werden durchschnittlich **Mk. 23.50** per Doppelwaggon = 10000 kg gegenüber dem Herbstbezüge erspart.  
Bedingung hierfür ist, dass die Abnahme bis zum 25. April bei uns eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.

**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H., Berlin W. 35.

**Schüchtermann & Kremer**  
Dortmund.

„Maxhütte“ **Eisenwerksges.** „Maximilianshütte“ „Maxhütte“  
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. S.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Ziehung 22. u. 23. Mai 1911.

**21. Pferde- u. Equipagen-Verlosung zu Magdeburg**



Zur Verlosung gelangen:

2300 Gew. i. w. v. M.	57000
1 Equipage mit 2 Pferden	M. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden	M. 4000
1 Jagdwagen mit 2 Pferden	M. 3000
1 Stadtwagen mit 1 Pferd	M. 2000
20 Pferde	M. 22000
30 Fahrräder	M. 5100
12 silb. Bestecks, à 90 M.	M. 1080
100 silb. Bestecks, à 15 M.	M. 1500
550 silb. Esslöffel, à 8 M.	M. 4400
1584 silb. Löffel, à 5 M.	M. 7920

**Günstigste Mark-Lotterie.**  
Lose für 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfohlen, versendet der **Lose-General-Debit**

**Hermann Semper**  
Magdeburg  
Kaiserstr. 90, Telefon 2899.

Ferner zu haben in allen Lotterie- und Cigarrenschäften.  
Lose à 1 Mk. ersätzlich in Annaburg bei: A. Grunert, Buchbinderei, Hermann Reich, Barbierherr, Paul Mathias, Cigarrenhändler, und überall, wo bezügliche Plakate anhängen. Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

**Bekanntmachung.**  
Mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten erteile ich von jetzt ab meine Apotheke an **Sonn- und Festtagen** von **nachmittags 4 Uhr ab**.  
Im Bedarfsfalle ist zu klingeln.  
**A. Schmorde, Apotheker.**

Das Interessanteste und Neueste, was Annaburg z. Zt. bietet. Neu! Herrliche Schaustücke der Lichtbildkunst. Neu! Nur **Sonntag den 7. und Montag den 8. Mai, Sonntag 2 Vorstellungen**, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr finden im Saale des Bürgergarten die hier seit Jahren so beliebten

**Steinhausens lebender Riesen-Photographien**  
wieder statt. Die neuesten Schläger in fingenenden Photographien, sowie Vorträge des bedeutendsten Virtuosen und Opernsängers **Curio Caruso**. Nach der Schlacht bei Lützen, histor. Schlachten-Tombid. Das Heide-Grab, „Düreglöden“, große Ballet-Pantomime, getanzt von Schülern der Kgl. Ballettschule. Die große Revue, vom Metropol-Theater Berlin. Siretoko Solmes. Die Dame mit den 3 Fingern. Grohartiges Duetto-Drama. Sanfara-Märsche, gespielt von der Kapelle des Grodarskauer-Regiments unter Leitung des Kgl. Obermusikleiters Nath. Der Clou moderner Lichtbildkunst. Der schöne Schmann auf Rossböcken. Lebende Blumen. Erntedankfest, die goldene Wiese, der verzauberte Teich. Große Serie mit farbenprächtigen, auf keiner Bühne möglichen Effekten. Se. Kaiserliche und Königl. Hofkritik der Kronprinz exerciert die Leib-Batterie.  
Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Kinder haben in der Abendvorstellung freien Zutritt.  
Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf.  
Billets im Vorverkauf bei Herrn Keffner A. Reich und im Bürgergarten: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Sonntag nachmittags 5 Uhr  
**große Extra-Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung.**  
1. Platz 25 Pf., 2. Platz 15 Pf. Erwachsene zahlen das Doppelte.

**„Waldschlößchen“ Annaburg.**  
Sonntag, den 7. Mai, von Nachm. 4 Uhr ab:

**Tanzkränzchen.**  
Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

**Bürger-Schießen-Verein.**  
Sonntag nachm. von 3 Uhr ab  
**Schießen.**  
Der Vorstand.

Zu dem am **Sonnabend den 6. Mai**, von Abends 8 Uhr ab in meinem Lokale „Neue Welt“ stattfindenden  
**Ball**  
des **Raninchenzuchtvereins Annaburg**  
bitte um zahlreichen Zutpruch.  
Ergebenst **M. Ernst.**

**Gold. Ring.**  
Sonntag, den 7. Mai:  
**Tanzmusik.**  
Freundlich ladet ein **H. Dämmichen.**

**Naundorf.**  
Sonntag, den 7. Mai:  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **Gustav Krüger.**

**Verschönerungs-Verein.**  
Dienstag, den 9. Mai ev. abends 8 Uhr  
**General-Versammlung**  
in „Stadt Berlin“.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Der Vorstand.

**Purzien.**  
Sonntag, den 7. Mai, ladet zur  
**Tanzmusik**  
freundlichst ein **Lehmann.**

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Zahnkränze: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.  
**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

**Spar-Würfel-Zucker**  
Sucre de glace  
hochfein im Geschmack.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Cocosa**  
Pflanzenbutter-  
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter.



**Butter**

Alle Sorten Dachpappe, Schiefer, Falzziegel, Biberschwänze  
hält stets auf Lager  
**Karl Schön.**

**Gaathafser**  
hat noch abzugeben  
**J. G. Holtmig's Sohn.**

**Spratt's Hundekuchen,**  
sehr bekömmliches Hundefutter,  
**Spratt's Hühnerfutter,**  
erleichtert die Hühner-Aufzucht. Zu haben bei  
**J. G. Holtmig's Sohn.**

Wanderer-Fahrräder  
Mars-Fahrräder  
zu billigen Preisen.



**Fahrräder und Nähmaschinen**  
von 65 Mk. an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang im **Annaburger Fahrrad-Haus** **Hermann Meyer.**  
Auch werden sämtliche vorkommende Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen in eigener Werkstatt ausgeführt.  
Pneumatik, Lampen und Zubehörteile stets am Lager.

**Ansichtspostkarten von Annaburg**  
in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Echt Kulmbacher Export-Bier**  
aus der ersten Kulmbacher Exportbier-Brauerei Akt.-Ges.  
empfehlen in Gebinden und Flaschen  
**H. Vollmann, Bierhandlung.**

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinsterben und Begräbnis unseres teuren Entschlafenen  
**Ernst Bindsch-Naundorf,**  
insbesondere für die schönen Kranzsenden und das ehrende Grabgeleit sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Dank auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe und Herrn Lehrer Schimpff für Leitung der erheben den Trauergefänge.  
Annaburg und Naundorf, den 4. Mai 1911.  
**Die trauernden Familien**  
**Mietzsch und Bindsch.**



Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

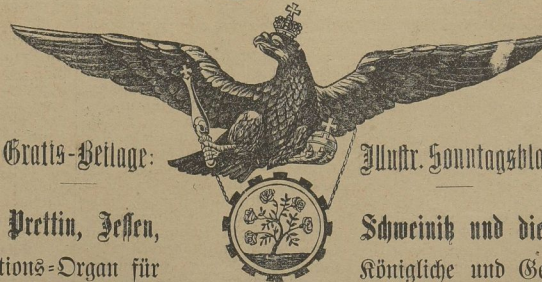


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäufen,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf. Anzeigensätze in amtlichen Zeit 15 Pf., Anzeigensätze 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 53.

Sonnabend, den 6. Mai 1911.

15. Jahrg.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinzessin Viktoria Luise trafen Donnerstag vormittag in Karlsruhe ein und wurden auf dem Bahnhof von dem Großherzogpaar von Baden, der Prinzessin Wilhelm von Baden, dem preussischen Gelandten, den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen. Nach einer Fahrt im offenen Wagen durch die reichgeschmückten Straßen, bei der die Majestäten vom Publikum jubelnd begrüßt wurden, begaben sich die hohen Herrschaften zum Schloss, wo sie von der Großherzogin Luise sowie vom König und der Königin von Schweden empfangen wurden. Morgen Sonnabend trifft das Kaiserpaar in Straßburg ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Zum Programm des Besuchs des Deutschen Kronprinzenpaares am Reichhof gehören eine Parade des in Jansstede Eselo stationierten Militärs sowie eine Gala-Verstellung im dortigen sogenannten bühnen Theater. Ein Tag gilt dem Empfang einer Deputation der Deutschen Petersburger.

Die kommunalen Umsatzsteuern. Im Hinblick auf die Einführung der Reichs-Einkommensteuer vom 1. April d. Js. haben die Minister des Innern und der Finanzminister für die fernere Stellungnahme zu Urträgen auf Zulassung erhöhter kommunaler Umsatzsteuerbefreiungen, hinfürst grundsätzlich an dem Sage von 1 v. H. als dem regelmäßigen Höchstmaß für Umsatzsteuerordnungen der Gemeinden und Kreise festzuhalten und eine Ueber-schreitung dieses Satzes nur in besonderen Fällen und auch dann nur bis höchstens 2 v. H. zuzulassen. Die zur Zustimmung zuständigen Behörden haben in solchen Ausnahmefällen, wie schon bisher, vor der Zustimmungserteilung unter Anführung der

besonderen Verhältnisse, die eine Steigerung der Umsatzsteuer angezeigt erscheinen lassen, die Entscheidung der beiden Minister einzuholen.

Ueber die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer hat der preussische Minister des Innern eine neue Verfügung erlassen, in deren allgemeinem Teil es u. a. heißt: Der Abänderung der bisher geltenden Ausführungsbestimmungen liegt die Absicht zugrunde, den Kreis der mit Beihilfen zu bedienenden Kriegsteilnehmer zu erweitern; sie besteht hauptsächlich darin, daß der Schwerpunkt auf die Unterhaltungsbedürftigkeit gelegt ist, und die Frage der Erwerbsunfähigkeit eine leichtere, wohlwollende Behandlung erfährt. Die frühere Voraussetzung, daß der Veteran auf weniger als ein Drittel seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt sein müsse, um die Beihilfe zu erhalten, fällt fort. Der Zusammenhang mit der Armenpflege kommt nicht mehr zum Ausdruck. Die Mittel sollen fortan jedem Kriegsteilnehmer zugute kommen, der aus einer nicht nur vorübergehenden Ursache außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen, soweit dieser nicht durch andere Einkommensbezüge (das sind Pensionen, Renten, Zinsen, Ausgedinge u. m.) oder durch Leistungen unterhaltspflichtiger Verwandten gedeckt wird.

Zur Bekämpfung der Konsumvereine nahm die Kölner Handelskammer einstimmig eine Entschlieung an, in welcher die Forderung erhoben wird, daß die Konsumvereine in steuerpolitischer Hinsicht den gewerblichen Unternehmungen gleichgestellt werden. Den kommunalen und staatlichen Behörden soll verboten werden, den Konsumvereinen Sondervergünstigungen zu gewähren, den Beamten jede Tätigkeit in Konsumvereinen untersagt werden.

Vor einigen Monaten wurde im Gebiet von Neu-Guinea der deutsche Vorkämpfer Richard von Wamba-Eingeborenen Der dortige Bezirksamtmann Vergha nahm deshalb eine Strafexpedition, um die zu züchtigen. Im Verlauf der Expedition zu einem mehrtägigen Gefecht mit de-

leuten, in dem diese etwa 40 Tote hatten. Nach Angabe der Buangleute, die auf der Seite der Expeditionstruppen kochten, ist Richard von den Wambaleuten begraben worden, zwei Schwarze aber, die mit ihm zugleich der Worbüß der Wamba zum Opfer fielen, wurden aufgefunden.

**Afrika.** Zu dem Vorstoß der Franzosen in Marokko schreibt die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg.“: „In der letzten Zeit hat sich mehr herausgestellt, wie sehr sich die französische Regierung besorgt zeigt, für die als Infrastruktur in und bei Fez weilenden französischen Offiziere Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Eine Gefährdung der europäischen Kolonien ist nach den in Berlin eingelaufenen Nachrichten gütlichweise vorläufig nicht zu befürchten. Frankreich ist es nicht zu verdanken, daß es auf alle Mittel sinnt, die geeignet erscheinen, das Leben seiner Offiziere zu sichern. Eine Befetzung der Hauptstadt Fez liegt nicht in der Absicht der französischen Regierung. Es ist zu hoffen, daß die Ereignisse der französischen Regierung die Innehaltung ihres Programms gefahrlos werden. Ein Hiniausgehen über dasselbe würde deshalb mit der Algeciras-Akte nicht in Einklang stehen, weil ein wesentlicher Bestandteil der Akte ein unabhängiger marokkanischer Herrscher ist. Ein Durchbrechen wesentlicher Bestimmungen der Algeciras-Akte, selbst wenn es durch zwingende äußere Umstände und gegen den Willen der handelnden Mächte herbeigeführt würde, würde sämtlichen Mächten ihre volle Entscheidungsfreiheit wiedergeben und hätte damit zu Folgen führen, die sich zurzeit nicht übersehen lassen.“ — In ähnlicher Weise hat sich auch die österreichische Regierung in einer halbamtlichen Rundschau geäußert. Hoffentlich versteht man in

## fischer Landtag.

Das Haus besaß sich am Mitt-ersten Teilung des Ausfüh-rschiebungselek. Landwirt-Scholarer bedauerte, daß

## Das Haus am Aizensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.  
Nachdruck verboten.

Grete schlang beide Arme um der Mutter Hals, und zwang sogar ein Lächeln auf die Lippen.  
„Beruhige dich doch, liebe Mutter, sorge dich nicht um mich, ich bin gewiß, ich werde den Schlag überwinden. Nur ein wenig Zeit mußt du mir lassen, dann bin ich wieder deine alte Gretel. Ich komme schon darüber hinweg. Es ist mir eine Erleichterung, daß Karl Cronau schon bald und auf lange Zeit die Stadt verlassen will; so brauche ich wenigstens nicht zu fürchten, ihm begegnen zu müssen; denn in einer so kleinen Stadt ist das beinahe unvermeidlich. Dann wird die Wunde auch leichter vernarben.“

Die Mutter küßte sie innig.  
„Du bist mein kluges, tapferes Kind,“ sagte sie den Kopf des Mädchens liebevoll an sich drückend.  
Dann saßen die drei wieder schweigend und eifrig nähend bestammen, bis Grete endlich die Arbeit fortwarf.

„Du kannst nicht mehr,“ flüsterete sie, „ich bin müde, mein Kopf schmerzt mich, ich möchte mich niederlegen.“

„Da, ja, gehe nur,“ sagte nur, „es ist spät geworden, du bedarfst der Ruhe, ich mache mir eusslich Vorwürfe, daß ich dich nicht schon früher ins Bett schickte.“

Sie warf einen Blick auf die Schwarzwälder

Uhr: „Wirklich, es ist gleich zwölf, gehe tiefte, für heute ist es genug.“

„Ich bleibe noch auf, wir wollen Vater warten.“

Die Mutter seufzte bang.

„Geht nur Kinder, wer weiß, wann kommt wir können doch nicht darauf w-

Die beiden Mädchen wollten eben d- verlassen, um ihr kleines Schlaggedach Stock aufzusuchen, als die Glocke an d- mit schrillen Klang anschlug.

Frau Sommer eilte hinaus, um d- denn sie wußte aus Erfahrung, daß ih- mer gleich sehr ungeduldig wurde.

„Weißt nicht, wo ich meinen Kaus- gebracht habe,“ sagte der Eintretende, durchsuchend. Er war zwar nicht ganz Beinen, man sah es ihm an, daß er trunken hatte, denn die Augen blühten men, doch schien er wenigstens seiner mächtig zu sein. Offenbar war er in better Laune. Als er Grete erblickte, ging er auf sie zu, und wollte den Arm um sie schlingen. Sie wich zurück vor seiner Berührung, aber er bemerkte es kaum, sondern lachte aus vollem Halse.

„Du Macker, du feiner,“ grüßte er mit heiserer Stimme, „so daß das Mädchen noch einen Schritt zurücktrat, „gut hast du deine Sache gemacht, Gretel. Wenn dir das noch ein parmal gelingt, sind wir sein heraus. Du hast da mit einem Schlag mehr verdient, als ich in ein paar Jahren mit meinen Agentengeschäften, — bist ein Teufelskerl.“



st auf den Vater; offenbar unken, daß er nicht wußte, die beiden anderen schauten Er lachte nur noch lauter.

„Ihr, aber ihr merdet trauern, ps ist! Seht einmal her, was dies Papier, wißt ihr, was seht euch das mal genau an!“

„Ich seiner Briefstafche ein Papier es zuerst den beiden Mädchen, unter die Nase. Aber keine erlassen, um was es sich

es Gutes, angstvoll umflam- es Vaters und hauchte nach sie etwas unsanft zurück. „ant du nicht, ich gebe es nicht ist es zu wertvoll.“

„Nicht, was das eigentlich ist.“ sein dröhnendes Lachen.

„Kannst du nicht lesen, bist doch sonst so ge- scheid, da schau her, was steht hier geschrieben?“

Er breitete sorgfältig das Papier aus, und deutete mit dem Zeigefinger auf eine Stelle des- selben.

„Rebtauusend Mark!“ las Grete angstvoll, und ihre entsetzten Augen befestigten sich auf das rote, aufgedruckene Gesicht des Vaters, der ihr zurückend fortjührte.

„Braucht keine Angst zu haben, es ist nicht gefährlich, und nicht gestohlen, es ist eine Anweisung für die Kreditbank, und wenn du mich morgen